

bedeutet Selbstmord“, schalt der gebürtige Chemnitzer, nachdem ein Minister den US-Präsidenten als Antisemiten beschimpft hatte. „Sich der Idee des Friedens zu widmen ist nicht Antisemitismus, sondern ein vollkommenes Zeichen der Freundschaft mit Israel und dem jüdischen Volk“, belehrte Federmann den Politiker und ließ seinen freundschaftlichen Händedruck mit Bush in der Anzeige (Ausriß) abbilden.

**Shirley MacLaine**, 57, Hollywood-Schauspieler, New-Age-Guru und Bestsellerautorin (Foto), hofft mit dem Verzicht auf Seelenwanderungen Aner-



kennung als Literatin zu gewinnen. Jahrelang hatte der Star mit Selbsterkenntniseminaren und esoterischen Büchern („Zwischenleben“) Millionen verdient, die Filmfans aber mit Erkenntnissen über ein früheres Leben als Inka-Priesterin schockiert. Doch in ihrem siebten Buch, das jetzt in Amerika erscheint, widmet sich die Schauspieler in einem neuen Modethema: Sie beschreibt ihr schwieriges Verhältnis zu ihrem Vater. „Einige Leute werden froh sein, daß ich wieder mit beiden Beinen auf der Erde stehe und mein Hoo-Doo Voodoo abge-

legt habe“, erklärt MacLaine, die nun selbst Distanz zu ihrem früheren überirdischen Ich erkennen läßt: „Einige könnten sagen: ‚Oh, am Ende hat sie ein echtes Buch geschrieben.‘“

**Theo Waigel**, 52, Bundesfinanzminister, profilierte sich als Klatschtante. Während der Weltbanktagung in Bangkok erkundigte er sich bei dem Zentralbankchef eines großen Industriestaats, ob er den langjährigen Star des Treffens, Ex-Bundesbankpräsident Karl Otto Pöhl, vermisse. Ja, gab der Befragte zu, ergänzte aber rasch: „Es geht auch ohne ihn.“ Die despektierliche Bemerkung über den eitlen Exkollegen reute den mächtigen Banker sogleich. Dringlichst bat er Waigel, die Sottise ja nicht weiterzuklatschen. Der aber berichtete auf einer Grußkarte an Pöhl sofort von der Respektlosigkeit, verschwieg aber gnädig den Namen des Zitierten. Denn Pöhl war schließlich in der Nähe: Er hielt einen Vortrag in Bangkok.

**Rainer Brüderle**, 46, FDP-Wirtschaftsminister von Rheinland-Pfalz, hat sich mit dem Verzicht auf Segen und Weihwasser bei der katholischen Kirche unbeliebt gemacht. Der Liberale, der bei der Freigabe von neuen Straßen und Brücken gern selbst das Band durchschneidet, lehnt priesterlichen Beistand bei derlei Gelegenheiten strikt ab: Er weigert sich, die Bauwerke in seiner Anwesenheit auch von Pfarrern segnen zu lassen. In einem Brief an einen gottgläubigen Kommunalpolitiker bemühte sich der evangelische FDP-Mann, die aufgebrachten katholischen Gemüter mit einem weltlichen Argument zu besänftigen. Der Verzicht auf die Weihung einer Brücke könne „kein Anlaß sein, die Sicherheit des Bauwerkes in Frage zu stellen“. Die rheinland-pfälzische Geistlichkeit bleibt mißtrauisch. Die Priester segnen, wenn Brüderle weg ist.

**Kurt Biedenkopf**, 61, Ministerpräsident von Sachsen, soll eine Münze zum Verkaufsschlager machen. Der „strategische Macher, mit Wissen und Erfahrung als Politiker und Wirtschaftsexperte“ sei der richtige Mann, um Sachsen „wieder zu Glanz und Glorie zu führen“, lobt der Anzeigentext der Münchner „Gesellschaft für Münzeditionen“ den Landesvater, der zuversichtlich auf der Vorderseite von



2000 Sammlerstücke lächelt (Foto). Das Privatunternehmen verspricht sich einen kommerziellen Erfolg der „Ministerpräsidenten-Medaille“, so der Marketingleiter Robert Höpfl, weil Biedenkopf von Sammlern „gern gesehen“ werde. Der Porträierte selbst ließ durch seine Staatskanzlei mitteilen: Er habe weder seine Einwilligung gegeben, noch verdiene er an der Münze.

# PERSONALMARKT

Bitte einmal zurückblättern

Chancen für Fach- und Führungskräfte

Neu

In diesem Heft

auf der vorhergehenden

Doppelseite